

„Die gemischte Kommission (zur Durchführung des Bevölkerungsaustausches) versuchte zwar, die Folgen des Transfers zu lindern, indem sie den Umsiedlern erlaubte, ihre Habe zu behalten, doch diese Vereinbarung versagte in der Praxis, und auch dies traf die Griechen unverhältnismäßig. Die Kommission konnte sich nicht über Prozeduren und Prinzipien einigen, erstickte Gespräche mit bürokratischen Schreivarbeiten und blockierte Entschädigungen für Regierungen und Individuen. Letztendlich bestanden die Vermögensregelungen nur auf dem Papier und konnten einfach nicht umgesetzt werden. Generell gesagt erhielt Griechenland keinen Ausgleich dafür, dass es selbst über 1,2 Millionen Griechen aus der Türkei aufnehmen musste, während lediglich 356.000 Türken in die entgegengesetzte Richtung zogen. Und obwohl die unter relativ geordneten Umständen weggingen, trafen die Griechen ein Chaos an und benötigten jede Menge Unterstützung. Unausgewogenheit bestimmte den Transfer also sofort und untergrub insofern alle Hoffnungen auf eine reibungslose Abwicklung innerhalb von (den geplanten) anderthalb Jahren. ...

Vor dem Rat des Völkerbunds forderten Nansen und andere Hilfe für die von Hunger und Krankheit geplagten Flüchtlinge in Griechenland. Die Antwort kam schließlich in einer vom Völkerbund unterhaltenen Greek Refugee Settlement Commission, die Ende 1923 eingesetzt wurde. Auf Betreiben von Sir Arthur Salter, den Morgenthau das Finanzgenie des Völkerbunds nannte, übernahm dieses Gremium die Aufgabe, unter Schirmherrschaft des Völkerbunds die für die Unterbringung, Ernährung und sonstige Versorgung der Flüchtlinge erforderlichen Mittel zu beschaffen. Langfristig entwickelte und realisierte die Kommission Programme, mit denen die Flüchtlinge zu produktiven Bürgern gemacht werden sollten. ...

Im Jahr 1930, als die Settlement Commission ihre Aufgabe der griechischen Regierung übertrug, waren ihre Berichte über die Integration der restlichen Flüchtlinge in die griechische Gesellschaft optimistisch.“

Quelle: Michael Marrus, Die Unerwünschten. The unwanted. Europäische Flüchtlinge im 20. Jahrhundert, Hamburg: Schwarz Risse 1999, S. 118f.